

Alles steht in Gottes Hand Mutmachgeschichten

Zusammengestellt von Sabrina Finke

Großdruck

SCM Collection

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2011 SCM Collection
im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-collection.de;
E-Mail: info@scm-collection.de

Umschlaggestaltung: Marion Lüchtenborg, Oldenburg
Titelbild: © Lulu Berlu - Fotolia.com
Satz: Christoph Möller, Hattingen
Druck und Bindung: CPI- Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-7893-9465-2
Bestell-Nr. 629.465

Inhalt

Teil I: Rein pflanzlich

Martina Merckel-Braun: <i>Ungebrochene Lebenskraft</i>	7
Wieland Schmid: <i>Im Goldregen</i>	8
Barbara Johnson: <i>Regenbogengarten</i>	12
Luci Swindoll: <i>Gottes kreative Ideen</i>	16
Noor van Haaften: <i>Jahreszeiten des Lebens</i>	20

Teil II: Kopf hoch!

Luci Swindoll: <i>Eine unerwartete Ermutigung</i>	25
Noor van Haaften: <i>Singend ins Krankenhaus</i>	29
Marilyn Meberg: <i>Eine göttliche Medizin</i>	35
Martina Merckel-Braun: <i>Unerwartete Wendung</i>	39
Brennan Manning: <i>Hab Vertrauen!</i>	41

Teil III: Gestern so wie heute

Walter Feldkirch: <i>Wege der Erinnerung</i>	43
Martina Merckel-Braun: <i>Das „Zauberbuch“ in der Vitrine</i>	46
Wolfgang Bauer: <i>Eine schöne Bescherung</i>	50
Dale Hanson Bourke: <i>Das Vermächtnis</i>	54
Walter Feldkirch: <i>Der größte Wunsch</i>	59

Teil IV: Gottes Wege ...

Jürgen Werth: <i>Begegnung der göttlichen Art</i>	65
Mike Yaconelli: <i>Auserwählt</i>	68
Jürgen Werth: <i>In Jeans unter Fräcken</i>	70
Marilyn Meberg: <i>Zehntausend Schmetterlinge – oder mehr</i>	74
Jürgen Werth: <i>Auf dem Abstellgleis</i>	78

Teil V: ... sind wunderbar

Martina Merckel-Braun: <i>Unendlich wertvoll! ...</i>	81
Jürgen Werth: <i>Arme Leute, reiche Leute</i>	83
Martina Merckel-Braun: <i>Der Birnenkern</i>	85
Jan Vering: <i>Der Teppichhändler</i>	87
Friederike Tegge: <i>Wenn ich danke, hat die Freude Vorfahrt</i>	92

Teil I: Rein pflanzlich

Martina Merckel-Braun

Ungebrochene Lebenskraft ...

Vor einiger Zeit fanden Archäologen in einem ägyptischen Grab ein Gefäß mit Weizenkörnern, das dem Verstorbenen für seine Reise ins Jenseits mitgegeben worden war. Die Entdeckung erregte das große Interesse einiger Biologen; sie baten darum, dass ihnen zu Forschungszwecken einige Weizenkörner überlassen würden. Sie wollten nämlich herausfinden, ob diese Weizenkörner – die schätzungsweise etwa 5000 Jahre alt waren – wohl noch lebendig, das heißt keimfähig seien. Ihre Bitte stieß auf Verständnis und sie erhielten die gewünschten Getreidekörner. Mit Spannung gingen sie ans Werk. Sie steckten die Weizenkörner in fruchtbaren Boden und sorgten für genügend Feuchtigkeit und die richtige Temperatur. Und tatsächlich – nach der üblichen, angemessenen Zeit trieben die Körner aus, und aus der Erde wuchsen kleine grüne Halme, die sich zu ganz normalen Weizenähren entwickelten.

Auch die verschiedenen Teile der Bibel sind sehr alt, manche fast 5000, manche „nur“ 2000 Jahre. Aber trotz dieses hohen Alters ist die Lebenskraft, die darin steckt, ungebrochen. In seinem Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld setzt Jesus das Wort Gottes mit Saatgetreide gleich, das aufs Land gesät wird. Da, wo es auf guten Boden fällt, wo ein Mensch es mit gläubigem Herzen aufnimmt, entfaltet es seine lebensverändernde Wirkung.



Wieland Schmid

Im Goldregen

Goldregen gibt es nicht nur im Märchen. Einmal im Jahr rieselt es golden von den Zweigen, raschelt es golden unter den Schuhen, überall, wohin man schaut, blitzt die Sonne im prachtvollen Gold der Blätter. So lange, bis die grauen Regenschauer dem Zauber ein Ende bereiten. Das ist dann anders als im Märchen. Also gilt es, die goldene Zeit zu nutzen. Wann sonst ergibt sich die Möglichkeit, sich mitten unter einen Goldregen zu stellen? Der Herbst bietet ja so manches,

vorausgesetzt, wir nehmen uns etwas Zeit und öffnen nicht nur unsere Augen, sondern auch unser Herz.

Das Wasser des kleinen Parksees liegt still, ohne jede Bewegung. Ein zarter Dunstschleier schwebt darüber. Zwei kleine Buben lassen ihr Schiffchen schwimmen, aber es weht nicht das kleinste Lüftchen, und das Schiffchen, rot der Bootskörper und weiß das Segel, rührt sich nicht vom Fleck. Nach einiger Zeit wird es den Buben langweilig. Sie ziehen ihr Spielzeug an Land, einer klemmt es sich unter den Arm und stumm und mit hängenden Köpfen marschieren sie nach Hause.

Der Frühling, so heißt es ja, sei die Jahreszeit der Jugend, der Herbst die der alten Leute. Ich muss gestehen, dass ich mich ganz im Gegensatz zu dieser Verallgemeinerung gerade im Herbst noch oder wieder jung fühle. Zum Beispiel dann, wenn ich auf dem Weg durch den Park an einem stattlichen Blätterberg vorbeikomme. Es müsste Spaß machen, jetzt mit beiden Beinen hinein-zuspringen, in den Blättern zu wühlen und das herbstliche Gold mit den Händen hoch in die Luft zu werfen. Aber ich bin kein Kind mehr,

vielmehr das Gegenteil. Habe ich als Kind solche Gelegenheiten auch richtig ausgenutzt? Oder habe ich gar etwas Wichtiges versäumt?

Doch dieses Bedauern ist nur sehr flüchtig. Zwei Männer mit langen Besen fegen die Blätter vom Weg neben dem kleinen See. Sie machen das sehr sorgfältig. Wenn ein Blatt zurückbleibt, dreht sich einer der beiden um und kehrt es extra zur Seite. Zuletzt wird das Laub zu einem stattlichen Haufen zusammengefeht. Nachdem nun der Weg blitzsauber ist, rollt ein Motorwägelchen mit einer offenen Pritsche heran. Dort hinauf kommt der goldbraune Blätterberg. Zufrieden mit ihrer Arbeit steigen die beiden Männer auf das Wägelchen und machen es sich links und rechts von ihrem Kollegen, der am Lenkrad sitzt, bequem. Der eine zündet sich ein Pfeifchen an, der andere nimmt seine Mütze ab und kratzt sich hinter dem Ohr. Während das Wägelchen entlang des Sees zum Ausgang des Parks tuckert, wehen von der offenen Ladefläche die Blätter wieder auf den Weg herunter. Die Männer sehen es nicht, dafür sehe ich es, und ich lächle so vor mich hin, schaue mich um, sehe einige Passanten, die ebenfalls lächeln, und finde, dass der Weg mit

den vielen goldbraunen Blättern doch eigentlich viel hübscher aussieht als so ganz blank gefegt.

Nun kommt ein leichter Wind auf, er spielt mit dem Laub, wirbelt es durcheinander. Ein kleiner Foxterrier hat es auf ein ganz spezielles Blatt abgesehen, das sich im Wind dreht und quer über den Rasen weht. Es wehen noch etliche andere Blätter über das Gras, aber das Hündchen jagt nur dem einen hinterher. Etwas sehr Menschliches liegt in seinem Eifer, dieses eine Blatt unter so vielen anderen zu erhaschen.

Schade, dass die beiden Buben inzwischen verschwunden sind. Jetzt, da der Wind etwas stärker zu wehen beginnt, hätte ihr Schiffchen auf dem Parksee große Fahrt gemacht.

Ich stehe unter den alten Kastanien, der Wind spielt in ihrem Blätterdach und es wirbelt golden auf mich herunter. Schön ist es, so mitten im Goldregen zu stehen. Wann gibt es sonst etwas so Bezauberndes? Doch nur im Herbst, den so viele Menschen nicht mögen. Der Himmel ist seidig blau, das Wasser des kleinen Sees kräuselt sich, überall über mir, um mich her und sogar unter meinen Füßen knistert und raschelt es

geheimnisvoll. Stimmen des Herbstes. Die Sonnenstrahlen tanzen über goldgesprenkelte Wege und Wiesen, wohin ich blicke, ist der Park vergoldet. Wie kommt es, dass manche Menschen wünschen, es würde immerzu Sommer bleiben? Dass sie am liebsten auf den Herbst ganz verzichten würden? Ich meine, er könnte viel länger dauern!

